

Fresenius kann bald so viel Strom verbrauchen wie ganz St. Wendel

Energieversorger VSE, Fresenius und St. Wendeler Stadtwerke investieren sechs Millionen Euro in Umspannanlage

Die Arbeiten an der neuen Umspannanlage in der Schengener Straße im St. Wendeler Industriegebiet West haben begonnen. Davon kündigt seit gestern ein neuer Strommast, der einen alten ersetzen soll.

St. Wendel. Bald kann Fresenius Medical Care, der weltweit agierende Hersteller von Dialysatoren, also künstlichen Nieren, so viel Strom verbrauchen wie alle Haushalte der Stadt St. Wendel zusammen. Dafür soll eine neue Umspannanlage sorgen, die derzeit an der Schengener Straße im St. Wendeler Industriegebiet West entsteht. Dazu gehört ein

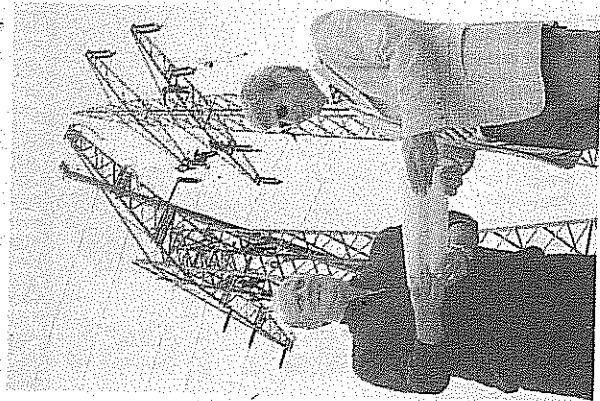
110-kV-Mast, der mit seinen rund 30 Metern Höhe den nur wenige Schritte entfernt stehenden alten Strommast überragt, der später abgerissen wird.

Bis April kommenden Jahres entstehen hier eine so genannte 110-Kilovolt-Freiluftschaltanlage und bis Juni kommenden Jahres eine 10-Kilovolt-Schaltanlage, die in einem speziellen Gebäude untergebracht wird. Zudem werden zwei Transformatoren gebaut mit jeweils 40 000 Watt Leistung und eine Kabeltrasse von der Schengener Straße bis zu Fresenius verlegt. Die Gesamtkosten des Projektes, an dem der saarländische Energieversorger

VSE, die St. Wendeler Stadtwerke und Fresenius selbst beteiligt sind, bezifferte St. Wendels Bürgermeister Klaus Bouillon gestern auf etwa sechs Millionen Euro: „Hier sind auch unsere Stadtwerke gefordert, damit sich Fresenius weiterentwickeln kann.“

Wie der Geschäftsführer der St. Wendeler Stadtwerke, Dietmar Bauer, vorrechnete, könne Fresenius dann über die neue Umspannanlage in der Schengener Straße auf etwa die doppelte Kapazität wie bisher, nämlich 24 Megawatt, zurückgreifen. Das sei so viel, wie bereits jetzt alle Haushalte der Stadt St. Wendel zusammen benötigen.

Anfang März hatte Fresenius angekündigt, rund 39 Millionen Euro in das Werk investieren und zwei neue Produktionsgebäude errichten zu wollen. Das Gesamtinvestitionsvolumen für laufende sowie für kürzlich abgeschlossene Projekte in St. Wendel beträgt rund 100 Millionen Euro. Damit werde der anhaltend starken Nachfrage für Dialyseprodukte Rechnung getragen, hieß es. Der weltweit führende Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Menschen mit chronischem Nierenversagen beschäftigt in St. Wendel rund 1750 Mitarbeiter. Deren Zahl soll nun weiter steigen.



Bürgermeister Klaus Bouillon und Stadtwerkechef Dietmar Bauer auf der Baustelle. Foto: SZ